

und Ehe
möglich ist, kann
ondern Fundam
ering, und klei
or den Wunden
at ihn zum Ebe
s Herzens.
der Welt, wen
m geliebten
as man „bede
lücklich sein.
e Weiber zu k
eine einzige F
Welt von neue
Geschenk zu ne
Mann und Fra
entschlössen
zunehmen, der
er ein Hausma
und manch
be: sich ohne
sich jeder nur
t geht. Es wir
t bemühen, de
möglich zum
von vornhere
einziges Me
Ehe gibt Ab
leben erst gem
schen erworben
schen zweien
eren Menschen
Feix

Das Absteige
für Säuglinge
März, im Rat
rend der Dienst
assungsfeld
aus Gevelberg
den 23. März, 19
s des Deutschen
platz in Schwelm
bis auf weitere
durchgeführt.

am 20. März
den Saal“
eminaristen der
Kamerad Frö
diesem schöne
schte sich scho
Idealismus, w
nen des Sturm
luft hörte: „Z
trümmert und
Hyperion, des
geben / Auf
noch nicht ge
zur eigenen U
in den Himm
s ihm die
landsboden, d
überwand, d
zwischen Natu
Auf dem We
inheit von Nat
Diotima, die
als die Voll
griechischem
Götter, und
Bordeaux, wo
es zur Trenn
ust es in sein
on den Gesäng
der Donau;
form der geist
noch heute
ntzündet und
zum „Heilige
Rat gibt rind
es inbrünstigen
Vaterlandsliebe
rber des Genie
ht der Geistes
g lange Jahre
Dr. Ludwig L

Christian May
der 3.00.01. — Pr

Schürmann
ann, unser guter
nach langer Krank
t entschlafen. Fr
g. Schürmann
geb. Schmidt, Erbk
Wpt., Sonnborn
9 Uhr, kath. Frd
3. 8 Uhr St. Fr

ino Imhäuser
Schwester, nahm
3. nach schwerer
sich in den ewig
na Hirschmann
Mich. Hirschmann
helsheimerstr. 46
ur. ref. Frd. 68
35a.
Schillerplatz. Ab
tshotel. Täglich
asse 14 Uhr. Wall
gend, nicht zugl

REN / GEFU
n Linie 21 oder 7
ntergrünwalder
Untergrünwalder
apt 16. 3. von 17
Ruhmeshalle, 13
Appellstr. 13. R
weiß mit schw.
Purzel“, 13. 3. e
Lgt., Siedl. Ehrenb
und (Drathhaar)
Inneper, Barmer
erackel 15. 3. d
Johannistal. Grd

Alle Versorgung
chnitt 6 15 des
bei der Waren
aufzuheben. In
um 028/3 — 17

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Verlag W. Girardet
Wuppertal

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernruf 30001
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/27 - Fernruf 57768
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 - Fernruf 110598

Postcheckkonto: Köln Nr. 3263 und Essen Nr. 24471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank - Telegramm-Adresse: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise: wochentäglich nachmittags - Bezugspreis RM. 1.80 einsch. Botenlohn

J. 67 — 59. Jahrgang

Mittwoch, 21. März 1945

Preis 10 Pfg.

Feind im Westen verstärkt seine Angriffe

in der Schlacht beiderseits der Danziger Bucht über 50 Schützen- und Panzerverbänden
Landgehalten / Voller Abwehrerfolg in Kurland / Feind östlich Bonn zum Stehen gebracht
Schwere Kämpfe in Kaiserslautern / U-Boote versenkten sieben Schiffe mit 43000 BRT

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Südlich des Platten-Sees wurde gegen den Widerstand ein stark befestigter Stellungsschnitt der Sowjets im Angriff genommen. In der Schlacht beiderseits des Vertes-Gebirges wurde unsere Front durch das Heranführen von Reservaten weiter gestützt. Der Gegner erzielte nur westlich Stuhlfeldberg und im südlichen Bodengewinn, während sich die Anzahl der feindlichen Vorstöße vor Riegelstellungen feststellte.

Am oberen Gran schoben sich die Bolschewiken nach verlustreichen Waldkämpfen geringfügig weiter nach Norden vor.
Im Kampfraum von Oberschlesien verhalten unsere Panzer und Grenadiere in erfolgreicher Abwehr und wendige geführten Gegenangriffen beiderseits Leobschütz, östlich Zielhals und bei Neisse weiteren Raumgewinn. Sowjetischen Divisionen gegen die Sudeten. Zwischen Riesengebirge und Ostseeküste kam nur beiderseits Küstrin zu erfolglosen Aufbruchversuchen der Bolschewiken.

In wochenlanger erfolgreicher Abwehr und nach dem Abschuß von über 600 Panzern ist die Besetzung des Brückenkopfes östlich Stettin den sowjetischen Durchbruch auf die Ostfront verwehrt und dem Feind hohe Verluste zugefügt. Sie wurde nun auf das Westufer zurückgenommen.

In der Doppelschlacht beiderseits der Danziger Bucht halten unsere Truppen den starken Angriffen von über 50 Schützen- und Panzerverbänden stand. Auf dem Westufer mit Schwerpunkt westlich Götterhagen und Danzig, südwestlich Praust sowie gegen die Frontbogen südlich des Frischen Haffs dringenden Bolschewiken wurden innerhalb des Kampffeldes aufgefunden und dabei 108 Feindpanzer vernichtet.
In Kurland errangen unsere tapferen Verbände südwestlich Frauenburg wieder einen vollen Abwehrerfolg und brachten die sowjetischen Angriffsgruppen östlich der Stadt unbedeutend dem Bodengewinn in wichtigen Gegenangriffen zum Stehen. Fesselungsangriffe des Feindes südlich Libau und südlich Tuckum blieben ohne Erfolg.

Im Westen verstärkte der Feind seine Angriffe im Abschnitt nördlich Königswinter, zur Sieg durchzubrechen. Nach erbitterten Kämpfen konnte er bis östlich Bonn vordringen, wurde dann aber durch Gegenangriff zum Stehen gebracht. An der Ostfront des Brückenkopfes Remagen erstickten die Angriffe in der Entwicklung in unserem zusammenhängenden Feuer. Die schwache Besetzung von Koblenz wurde auf das östliche Rheinufer zurückgenommen.

In Bingen wird gekämpft. Südlich davon wurde die 3. amerikanische Armee ihren Einsatzraum über die Nahe nach Osten und Süden gegen den Rhein hin erweitern. Aus dem östlichen Bergland vorstößend, drangen ihre Panzer in Kaiserslautern ein, wo schwere Kämpfe im Gange sind. Der Druck des Gegners in den Westwall an der Südgrenze der Rheinlande dauert an, ohne daß sich die Lage wesentlich änderte.

Aus Mittel-Italien werden ergebnislose östliche Aufklärungsvorstöße an der ligurischen Küste sowie im etruskischen Apennin gemeldet. eigener Stoßtrupp sprengte einen Stützpunkt des Gegners südlich Imola.
Im dalmatinischen Küstengebiet südlich Bihać sind erneut Abwehrkämpfe entbrannt. Unsere Säuberungsunternehmen gegen

stärkere Banden im Raum Sarajewo schreiten erfolgreich fort.
Hamburg, der Großraum Wien sowie andere Orte im norddeutschen und südostdeutschen Raum waren das Ziel amerikanischer Bombenverbände. Britische Terrorflieger setzten ihre Angriffe gegen das Ruhrgebiet fort und warfen in der Nacht Bomben auf Orte in Mitteldeutschland. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 37 meist viermotorige Bomber zum Absturz gebracht.
U-Boote versenkten in harten Kämpfen in den Gewässern um England sieben Schiffe mit 43 000 BRT., zwei Zerstörer und eine Korvette.

Der Kampf zwischen Hunsrück und Oberrhein
Berlin, 21. März. Der von Tag zu Tag im Westen wachsende feindliche Druck führte nur zwischen Hunsrück und Oberrhein zu einer größeren Verschiebung der Kampflinie. Nachdem die fortgesetzten Tieffliegerangriffe unterstützten Nordamerikaner den Übergang über die Nahe erzwungen hatten, warfen sie aus dem Raum von Kreuznach rasch nachgeführte Kräfte fächerförmig nach Osten, Süden und Südwesten vor. Während sie südlich Kreuznach in den Nordausläufern des Pfälzer Berglandes wieder zum Stehen kamen, konnten unsere Truppen den nach Osten vordringenden Teil erst bei Niederolm an der Straße Mainz-Alzey und die südwestliche Stoßgruppe in der Gegend von Meisenheim und Lauterbach zum Kampf stellen und auffangen.
Im Gegensatz zu diesen beweglich geführten Kämpfen steht das an feste Stellungen gebundene Ringen im Süden der Pfalz.

Hier stützen sich unsere Verbände jetzt auf die tief gestaffelten Verteidigungsanlagen des Westwalls und schlugen etwa auf der Linie Saarbrücken — Weidenburg — Lauterburg starke, zum Teil mehrfach wiederholte feindliche Angriffe blutig ab; sie verwehrt dadurch die vom Gegner erstrebte Abschnürung unserer die Saarbefestigungen haltenden Verbände.

Sowjet-Ansturm mit verstärkter Kraft

Energische deutsche Gegenangriffe im oberschlesischen Gebiet

Berlin, 21. März.
Das Schwergewicht der bolschewistischen Angriffe lag zwischen Stettin und Königsberg, in Kurland, in Oberschlesien und in Ungarn. Bei den schweren Kämpfen

in Kurland gelang es unseren Truppen und den Schulter an Schulter mit ihnen kämpfenden lettischen Freiwilligen abermals, die starken feindlichen Stöße aufzufangen und in Gegenangriffen die ursprüngliche Lage wieder herzustellen.

In West- und Ostpreußen verhinderten unsere Truppen wieder den vom Feind erstrebten Durchbruch zum Meer. Hier zeichneten sich die Abschnitte südwestlich Götterhagen und südwestlich Danzig als Schwerpunkte ab. Der bei Quassendorf und der Bahnlinie Zuckau — Götterhagen entlang angreifende Feind wurde nach geringem Bodengewinn in den Waldungen südwestlich Götterhagen zum Stehen gebracht. Ebenso scheiterten die mit fünf Schützen divisionen über Kleschkau in Richtung auf Danzig angesetzten Durchbruchversuche. Daß es dem Feind bisher nicht gelang, in Richtung auf Danzig durchzubrechen,

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Im Kampf um den Brückenkopf Stettin hat das Volksturm-Bataillon Hessen-Nassau unter der tatkräftigen Führung des Bataillonsführers Matthes in hervorragender Standfestigkeit wiederholte Feindangriffe zerschlagen und damit zum Abwehrerfolg der letzten Tage wesentlich beigetragen.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom 20. März gemeldeten erfolgreichen Angriff auf einen Geleitzug vor der englischen Küste zeichnete sich die Schnellbootflottille unter Kapitänleutnant Matzen durch geschicktes taktisches Verhalten und hervorragende Schießleistungen besonders aus.

Die übrigen, gleichfalls sehr harten Kämpfe im Westen brachten nur geringe Frontveränderungen.

Den in Koblenz eingedrungenen Nordamerikanern lieferten die von Volksturm-Einheiten verstärkten Panzer verbissene Straßenkämpfe und schafften sich durch energische Gegenstöße immer wieder Luft gegen den von allen Seiten andrängenden Feind.

Am feindlichen Brückenkopf östlich Remagen wurde um jede Höhe, jedes Meter der Autobahn und jedes kleine Dorf gerungen.

Die massierten Stöße der Nordamerikaner richteten sich vor allem gegen die nördliche Abschnürung zwischen Königswinter und gegen den Abschnitt von Hönningen. Überall lösten die feindlichen Einbrüche unverzüglich Gegenangriffe unserer Truppen aus. Nördlich Oberkassel (Siebengebirge) wurde der Gegner geworfen. Beiderseits der Autobahn sah er sich in den Bewegungen zwischen Eudendach und dem Elsaß-Tal von neuem abgeriegelt, und nur in den unübersichtlichen Wäldern zwischen dem Wiedertal und Rheinbrohl dauern zur Stunde die Kämpfe zur Verstärkung der südlichen Abschnürung noch an.

Spekulation mit dem Hunger

WG. Berlin, 21. März. Die USA-Nachrichtengagenturen widmen sich in den letzten Tagen mit einem geradezu verdächtigen Eifer der Aufgabe, die Lebensmittellage in den Vereinigten Staaten in den düstersten Farben zu schildern. So wird z. B. von United Press aus Chicago gemeldet, die Fleischverknappung in den USA werde noch viel schlimmer werden. Diese Tatsachen hätten 713 der größten USA-Fleischverandgesellschaften verurteilt und erklärt, diese Lage werde sich sowohl auf die USA-Zivilbevölkerung wie auch auf die USA-Streitkräfte auswirken. „In manchen Teilen der USA“, so heißt es in der Meldung dann wörtlich, „grenzt die Lage bereits an Hungersnot“. Gleichzeitig wird aus Chicago gemeldet, angesichts des Fleischmangels hätten sich weite Kreise der Verbraucher auf Fisch umgestellt. Das habe aber nun die Wirkung gehabt, daß auf dem Fischmarkt eine ungeheure Knappheit eingetreten sei. Da es auch dort nichts gebe, führen die Leute in Massen zum Hamstern auf Land. Die USA-Behörden hätten einschreiten müssen, um wenigstens für die Krankenhäuser Fisch zu retten. Weiter wird aus Washington gemeldet, infolge des zunehmenden Mangels an Leder habe die USA-Regierung die Lederzuteilung für den zivilen Verbrauch um 90 Prozent gekürzt.

Was an diesen alarmierenden Meldungen wahr und was künstliche Mache ist, geht aus einer weiteren Meldung aus Washington hervor, in der erklärt wird, die Bestürzung über die „paradoxe Lage“ nehme immer mehr zu. Während das amtliche Fleischinstitut von „wachsender Fleischverknappung“ spreche, erklärten offizielle Kreise in Washington, es gebe heute in den USA größere Vorräte an Schlachtvieh und Futtermittel als jemals in der Geschichte. Es sei ein „verblüffendes Problem“, daß angesichts dieser Tatsachen die Nahrungsmittelverknappung „auf den Nullpunkt herabgesunken“ sein sollten.

Verblüffend ist dies Problem nur für den, der die Augen vor der Tatsache verschließt, daß es sich hier offenbar um eine große Gaunerei handelt, welche die Spekulation gestartet hat. Die Vorräte sind selbstverständlich da. Es wäre wahrscheinlich sogar genug vorhanden, um England zu beliefern und einiges an die Verhungerten in den von den USA besetzten europäischen Ländern abzugeben. Aber der UNRRA-Jude Lehmann und andere Schieber haben herausgefunden, daß man viel bessere Geschäfte machen kann, wenn man den Leuten den Brotkorb hoch hängt und sie erst mal ein bißchen hungern läßt. Wer den Druck auf den Magen spürt, zahlt ganz andere Preise als der, der weiß, daß eine Ware greifbar ist. Also wurde die künstliche Verknappung, die Panikstimmung und damit natürlich ein ungeheurer Ansturm auf den Schwarzen Markt organisiert. Der Schwarze Markt ist natürlich reichlich vorhanden und wird auch nach wie vor reichlich beliefert. Irgendwo muß ja das, was die USA produziert, einmal abgesetzt werden. Man feuerte die Schreckschüsse ab, um die Preise kräftig in die Höhe zu jagen. Das Ganze ist eine vorzügliche Illustration zu den vielgepriesenen „Leistungen“ der USA auf dem Gebiete der Organisation mit Versorgungsgütern!

„Hungersnot in Deutschland unvermeidlich“

Stockholm, 21. März. Die amerikanische Militärverwaltung in den besetzten deutschen Westgebieten hat dem nordamerikanischen Kongress einen Bericht vorgelegt, der neue aufschlußreiche Feststellungen über die feindlichen Absichten enthält, wie man mit dem deutschen Volk verfahren will. In dem Bericht, den der Reuter verbreitet, heißt es, daß „die Hungersnot in Deutschland in weiten Bezirken unvermeidlich sei“.

Dieser nüchternen Feststellung wird das Eingeständnis hinzugefügt, daß die Alliierten nicht in der Lage seien, diese Hungersnot zu verhindern. Schon jetzt herrsche in den fruchtbaren Gebieten des Rheinlandes große Lebensmittelnknappheit, die sich immer mehr verschlimmere. In dem Bericht wird gleichzeitig amtlich zugegeben, daß die Alliierten die Verantwortung für die Entwicklung trügen. Der Bericht enthält auch das Eingeständnis, daß in den feindbesetzten Städten und Gemeinden mit den Alliierten das Chaos eingezeichnet sei. „Jede Spur von Gesetz und Ordnung ist verschwunden, nachdem die nationalsozialistische Führung nicht mehr wirksam ist“, stellt der Berichtsfasser fest. Als Ziel wird in dem Bericht die dauernde Besetzung Deutschlands und die Auflösung der deutschen Nation als in sich geschlossenes Ganzes zum Programm erhoben.

„Keine Lebensmittel für die Deutschen“

Stockholm, 21. März. Der polnische Nachrichtendienst in London zitiert den Bericht eines polnischen Korrespondenten aus Köln, der wörtlich besagt: „Vom amerikanischen Oberkommando werden keine Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Lebensmittel werden für unsere Truppen verwendet. Wir sehen, wie sie fressen.“ Die Meldung läßt die amerikanischen Truppen Morgenthau und Vans

Von deutschen Schnellbooten überrascht

Ein kühner Handstreich gegen einen englischen Geleitzug

Berlin, 21. März. Unsere Schnellboote, die in vergangenen Nächten wiederholt unter der deutschen Küste operiert hatten, stellten am 19. März frühmorgens trotz ungünstigen Sichtverhältnisses zwischen Humber und Themse eine Gruppe von Zerstörern, Bewachern und Motorbooten stark gesichert, nach den laufenden Geleitzug mit 20 bis 25 Schiffen. Hierbei gelang es Kapitänleutnant Matzen unter geschickter Ausnutzung der ungenutzten Nacht, mit den Booten seiner Flottille den Verlauf einer Umfassungsoperation unbemerkt den Geleitzug einzudringen. Unter besonderer Ausnutzung des Überraschungsmoments griff seine Boote auf nur 500 bis 1000 Meter Entfernung von ihren Zielen zum Torpedogriff über. Ebe der Gegner die ihm drohende Gefahr erkannt hatte und Gegenmaßnahmen treffen konnte, liefen die Torpedos schon; fast alle schlugen ein.
Selten — so meldet der Gefechtsbericht — bot uns unsern Schnellboot-Männern ein so gelungenes Schauspiel. Innerhalb kurzer Zeit rissen sieben schwere Detonationen die Stille

der Nacht, Schiffe brachen auseinander und begannen zu sinken; über anderen standen hohe Detonationenwolken. Dünne Explosionen aus dem Innern der sinkenden Frachter ließen vermuten, daß sie Munition geladen hatten. Zwei von ihnen, jeder 3500 BRT. groß, gingen auf wenige hundert Meter Abstand in wenigen Sekunden vor den Augen unserer Besatzungen laut zischend in die Tiefe.

Andere Schnellbootgruppen verwickelten britische Zerstörer und Motorbooten in heftige Gefechte. Besonders schwer wurde ein Zerstörer getroffen, der längere Zeit im zusammengefaßten Feuer der Waffen aller Boote lag. Bei Great Yarmouth und vor der Humber-Mündung wurden ein britisches Kanonenboot schwer und ein leicht beschädigt. Mehrere andere erhielten zahlreiche Treffer. Der Rückmarsch unserer Boote stand ebenso wie ihr Anmarsch unter dem Zeichen feindlicher Luftangriffe, gegen die sie sich energisch zur Wehr setzten, so daß sie diese erfolgreiche Nachtoperation ebenso wie die vorhergegangenen ohne Bootverlust abschließen konnten.

ist der von Oberst Ubold geführten rheinisch-westfälischen 227. Infanteriedivision mit zu verdanken. Durch eine verbissene Haltung verhinderte sie die Aufspaltung der Front. In Ostpreußen mußten die zwischen Brandenburg und dem Fläschchen Bahrau schrittweise vordringenden Bolschewiken ihre Einbrüche mit 56 Panzern und sehr hohen blutigen Verlusten bezahlen.

Auch unsere den Brückenkopf Stettin verteidigenden Verbände erwählten sich in heldenmütigen Kämpfen sehr schwerer feindlicher Angriffe. Der Brennpunkt lag hier am Ortsrand von Altdamm. Der von massierter Artillerie unterstützte Feind konnte in dem Trichterfeld nur meterweise vorwärtskommen. Hier wies die 11. Panzer-Grenadierdivision unter dem H-Brigadeführer Ziegler mit unterstellten Teilen der H-Division „Niederland“ und „Langemarck“ sowie einiger Kampfgruppen des Heeres die Bolschewiken immer wieder blutig zurück. Erst in den Nachmittagsstunden gelang es dem Feind, in den Südtal von Altdamm einzudringen, doch zwangen ihn jetzt die in den Kurland-Schlachten schon oft bewährten germanischen Freiwilligen in schweren Häuserkämpfen zu Boden.

Die Besatzungen von Breslau und Glogau schlugen ebenfalls stärkere feindliche Angriffe ab, wobei die Verteidiger von Glogau zehn Panzer vernichteten. Der Schwerpunkt der Kämpfe in Schlesien lag zwischen Ratibor und Grottkau.

Nachdem unsere Truppen beiderseits Leobschütz und beiderseits der Stadt Neisse in ihrer dort festgestellten Front alle Durchbruchversuche der Bolschewiken unter Abschuß zahlreicher Panzer vereitelt hatten, gingen sie zu Gegenangriffen über und stießen vor allem den in Richtung auf Ziegenhals vorgedrungenen feindlichen Kräften in die Flanke. Die im Zuge unserer Gegenmaßnahmen abgenommenen feindlichen Angriffsspitzen wurden vernichtet.

In Ungarn verstärkte sich der feindliche Druck erheblich. Die Hauptangriffe erfolgten aus dem Vertes-Gebirge nach Südwesten gegen das Straßental zwischen Stuhlfeldberg und Mor sowie nach Nordosten. Bei Stuhlfeldberg konnte der Feind erst nach mehrmaliger Wiederholung seines Angriffs in die Stadt eindringen, doch scheiterten seine Versuche, die Bahnlinie nordwestlich der Stadt zu überschreiten.

Ins Innere Sowjetrußlands verschleppt

Die bolschewistische Gewaltherrschaft in Polen

Madrid, 21. März. Die Madrider Presse veröffentlicht eine EFE-Meldung aus London, wonach auf Grund direkter Informationen aus Polen mitgeteilt wird, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden die polnische Bevölkerung massenhaft deportieren und polnische Heeresangehörige in geradezu tragischer Weise verfolgen. Seit dem 1. Januar seien aus Grodno 5000, aus Bialystok 10 000 und aus Lemberg 4000 Personen in das Innere Sowjetrußlands verschleppt worden. Unter den Deportierten befänden sich Angehörige aller Berufe, Arbeiter und Bauern ebenso wie Grundbesitzer, Geistliche, Universitätsprofessoren usw.

Die Verhaftungen erfolgten unter den belanglosesten Vorwänden. Es genüge schon, daß ein Sowjetagent in der Wohnung eine alte deutsche Zeitung finde. Die NDWD habe seit dem 1. Februar allein in Bialystok sechs frühere polnische Generalstabschefs, zwei frühere Armeekommandeure, fünf ehemalige Armeeinspektoren und tausende Offiziere und Angehörige des Mannschaftsstandes festgenommen. Es sei charakteristisch für die Methoden der politischen Polizei, daß auch sämtliche Angehörige dieser Soldaten verhaftet worden seien. In Lubartow in der Nähe von Lublin befänden sich 6000 polnische Offiziere in einem Konzentrationslager. Die Aufsicht über diese Lager liege in den Händen der NDWD. In den Gefängnissen im Gebiet von Bialystok herrsche Hunger, und die Gefangenen seien ständigen Mißhandlungen ausgesetzt.

Im „Manchester Guardian“ weist John Parper, der der nach der Sowjetunion entsandten britischen Parlamentsabordnung angehört, darauf hin, daß die Sowjets ganze Völkerschichten aus ihren bisherigen Heimstätten deportierten. Sie würden „zur Strafe für ihre Haltung während der deutschen Besatzungszeit“ verbannt. Die Krim-Tataren schienen nach Usbekistan, die Wolga-Deutschen nach Kasakstan und Südsibirien deportiert worden zu sein. Die Kalmücken habe man nach Zentralasien geschafft. Der Abgeordnete wirft die Frage auf, ob diese „Nationalitätenpolitik“ auch auf dem Balkan durchgeführt werden solle.

Bolschewisierungsmanöver in Frankreich

Stockholm, 21. März. Nach einer Meldung der anatolischen Nachrichtenagentur aus Paris kündigten die kommunistischen Mitglieder der französischen Regierung ihren Rücktritt an, um eine Kabinettskrise heraufzubeschwören; sie nahmen Meinungsverschiedenheiten zum Anlaß, die über „vichyverdächtige“ ehemalige Abgeordnete und Senatsmitglieder entstanden waren. Hinter dieser Entwicklung im Frankreich de Gaulles steht, wie in den übrigen von Moskau dirigierten Ländern, der Kreml. Es werden im Grunde die gleichen Methoden wie anderwärts angewandt, und auch das Ziel ist dasselbe: Beschleunigte Bolschewisierung Frankreichs.

Reuter berichtet aus Paris, daß am Montag tausende Frauen vor dem Pariser Stadthaus gegen den Mangel an Nahrungsmitteln demonstrierten. Die „Union der Frauen Frankreichs“, eine kommunistische Organisation, hatte dazu aufgerufen. Moskau nützt die durch die Briten und Amerikaner verschuldete Hungersnot in allen besetzten Ländern in der gleichen Weise aus, indem es die Straße mobilisiert, um die Bolschewisierung der notleidenden Völker zu beschleunigen.

Der Frankreich-Berichterstatter der Zeitung „Madrid“ schreibt, daß in der französischen Außenpolitik größtes Durchdringen herrsche. Auf der einen Seite werbe man Freiwillige gegen Japan in Indochina an, auf der anderen Seite habe man keinen Mitz, diese Expedition, die Frankreichs Rolle als Kolonialmacht beweisen solle, mit regelrecht eingezogenen Truppen zu bewerkstelligen, da vor allem die Kommunisten keine Neigung zeigten, die wenigen französischen Truppen außer Landes zu schicken, da man sie für „wichtigere Dinge“ brauche.

Bombenanschlag in Stockholm

Stockholm, 21. März. Nach einem fast zweimonatigen Schweigen aus „Sicherheitsgründen“, das der schwedischen Polizei Gelegenheit geben sollte, ihre Untersuchungen zu beenden, wurde — Reuter zufolge — am Dienstag in London bestätigt, daß Ende Januar ein Bombenanschlag auf die britische Gesandtschaft in Stockholm verübt wurde. Der Täter, der, wie Reuter weiter meldet, eine mit zehn Pfund Sprengstoff geladene Bombe in die Nähe des Gesandtschaftseinganges legte, konnte nicht ermittelt werden. Auch weiß man nichts über seine Staatsangehörigkeit. Der Anschlag richtete sich anscheinend gegen ein Mitglied des Gesandtschaftsstabes.

Aus der Stadt Wuppertal

Bedeutung der Handwerkskarte

Jeder Handwerker muß eine Handwerkskarte besitzen, die aber nur dann einen vollwertigen Ausweis ist, wenn die Eintragungen richtig sind. Das hat besondere Bedeutung bei Betriebsverlegungen aus Kriegsgründen. Wer seinen Betriebsitz ändert, muß das unverzüglich der Handwerks-Abteilung der Gauwirtschaftskammer bzw. Wirtschaftskammer melden und dabei die Handwerkskarte vorlegen, die dann kostenlos geändert wird. Wenn das versäumt wird, hat der Handwerker einen doppelten Schaden: seine Handwerkskarte stimmt nicht, und die Handwerks-Abteilung kann auf Anfragen nach seiner neuen Anschrift keine Auskunft geben. Wenn ein Handwerker durch Fliegerangriff seine Handwerkskarte verliert, dann wird sie auf Antrag hin kostenlos erneuert.

Ermittlung von Kriegssachschäden

Mit der Ermittlung erlittener Kriegssachschäden werden von den Unternehmern häufig Wirtschaftsprüfer beauftragt. Die Unternehmer legen dann die Schadenberechnungen des Wirtschaftsprüfers der Feststellungsbehörde als Grundlage für den Entschädigungsantrag vor. Wie die Reichswirtschaftskammer mitteilt, ist gegen dieses Verfahren grundsätzlich nichts einzuwenden. Im Interesse der Vereinfachung und der Einsparung von Kräften empfiehlt es sich aber, daß die Betriebe vorher mit der Feststellungsbehörde und dem Vertreter des Reichsinteresses übereinkommen, daß der von dem Betriebe in Aussicht genommene Wirtschaftsprüfer als Sachverständiger im Verfahren anerkannt wird. Auf diese Weise wird vermieden, daß mehrere Sachverständige in der gleichen Sache tätig werden. Mit den zuständigen Reichsstellen ist abgesprochen worden, daß im Interesse der Beschleunigung und Vereinfachung angestrebt werden soll, in jedem Kriegssachschadens-Verfahren nur einen Sachverständigen, und zwar für alle Instanzen, zu bestellen. Man geht davon aus, daß der Wirtschaftsprüfer Vertrauen zu seiner objektiven Gutachtertätigkeit verdient, und zwar auch in den Fällen, in denen er selbst früher für das betroffene Unternehmen tätig war, das er dann ja besonders kennt. Weiter wurde von den zuständigen Stellen Uebereinstimmung dahin erzielt, daß grundsätzlich Bedenken auch nicht dagegen bestehen, wenn — namentlich bei größeren Unternehmen — ein qualifizierter Angestellter den Schadenumfang ermittelt und im Verfahren als Sachverständiger anerkannt wird.

Grundstücksverkauf und Entschädigung

Beim Verkauf von Grundstücken, die von Kriegsschäden betroffen wurden, ergibt sich die Frage, ob der Verkäufer berechtigt ist, seine Entschädigungsansprüche an den Käufer abzutreten, die Entschädigungssumme also eher als vom Reich vom Käufer zu empfangen. Nach einer Aeußerung des Präsidenten des Reichskriegssachschadenamtes ist der Verkäufer grundsätzlich dazu berechtigt, auch dann, wenn die Entschädigung nicht nach § 9 der KSSchV, alsbald vom Reich ausbezahlt werden würde. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß der Verkäufer das Geld für heute anderweitige Zwecke verwendet, so

etwa zum Ausbau eines kriegswichtigen Unternehmens. Für diese Auffassung sprechen verschiedene Gründe. Einmal soll das Verfügungsrecht des Eigentümers nicht unnötig beschränkt werden, es soll ihm also nicht die Möglichkeit genommen werden, ein jetzt beschädigtes Grundstück zu verkaufen, das er im unbeschädigten Zustand vielleicht auch veräußert hätte. Dann ist es aber auch weniger wichtig, wer den Entschädigungsanspruch hat, als daß die Entschädigung eines Tages für ihren eigentlichen Zweck, nämlich die Wiederherstellung des Grundstücks, verwendet wird. Und gerade das ist, am ehesten gewährleistet, wenn der Entschädigungsanspruch beim Käufer des Grundstücks liegt, der es ja nicht kaufen wird, um es später in Trümmern liegen zu lassen.

Er konnte es nicht lassen

Der 30 Jahre alte S. aus Langenberg gehört zu den Menschen, die immer wieder straffällig werden. Kaum haben sie ihre letzte Strafe verbüßt, dauert es nicht allzu lange, bis sie wieder etwas auf dem Kerbholz haben. Zwölf, zum Teil recht erhebliche Strafen weist das Strafregister des Angeklagten bisher auf. So hatte er also allen Grund, sich zu bessern und ordentlich zu führen, aber er konnte es nun einmal nicht lassen. Diesmal hatten es dem Angeklagten Sacke mit Weizen angetan, die er bei einem Bauer in Neuviges in dessen Scheune stehen sah. Nachts setzte er sich auf sein Fahrrad und holte zwei Sacke mit dem kostbaren Gut ab. Das Wuppertaler Amtsgericht verurteilte den rückfälligen Dieb zu acht Monaten Gefängnis, während die mitangeklagte Ehefrau wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen erhielt.

Ungetreue Putzfrau

Zehn Jahre lang hatte sich die 45 Jahre alte Ehefrau P., die als Putzfrau bei einer Behörde in Veiberg beschäftigt war, gut geführt und ihre Arbeit zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Im Dezember des vergangenen Jahres ließ sie sich jedoch einen schweren Vertrauensbruch zuschulden kommen, der ihr nun eine empfindliche Freiheitsstrafe einbrachte. Bei einer günstigen Gelegenheit stahl sie zwei Abrechnungsbogen mit Fleischmarken, richtete einige der Marken wieder her und erhielt tatsächlich auf diesen Marken Ware. Aber schon beim dritten Einkauf mit diesen Marken fiel sie auf, und nun hatte sie sich vor dem Wuppertaler Amtsgericht zu verantworten: mit fünf Monaten Gefängnis muß sie ihre unüberlegte und verwerfliche Tat büßen.

Die Kriminalpolizei teilt mit:

Wegen Plündern festgenommen
Mehrere Personen, die nach Luftangriffen aus zerstörten Häusern und Wohnungen Gegenstände gestohlen hatten, wurden wegen Plünderas festgenommen und dem Staatsanwaltschaft bzw. dem Gericht übergeben.

Munition und spielende Kinder

Ein bedauerlicher Unfall gibt Veranlassung, erneut wieder Eltern und Kinder auf die Folgen des Spielens mit Feindmunition aufmerksam zu machen. Im Walde von Hasenkamp spielten mehrere Kinder mit feindlicher Bordwaffen-Munition, wobei einige Geschosse explodierten. Zwei Kinder wurden getötet und vier verletzt. Eltern und Erzieher, ermahnt immer wieder die Kinder, keine Munition aufzuheben!

Vorsicht vor Taschendiebstahl!

Hausfrauen, achtet auf eure Einkaufs- und Brieftaschen! Wie oft schon erging diese Mahnung an alle Hausfrauen, und trotzdem laufen täglich bei der Kriminalpolizei Anzeigen über Taschendiebstähle ein. Namentlich wurden einer Frau in einem Bunker ihre Einkaufstasche mit einem größeren Geldbetrag und sonstigen Wertsachen sowie eine Handtasche und in einem anderen Falle einer Frau in einer Metzgerei ihre Brieftasche gestohlen.

Kleine Nachrichten

e. — In hohem Alter. Frau Witwe Heyer in W.-Elberfeld, Göttenstraße 9, feiert am morgigen Donnerstag ihren 90. Geburtstag. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter und noch gesund und rüstig. — Herr Wilhelm Overmann in W.-Elberfeld, Osternbaum 20, wird am 22. März in körperlicher und geistiger Frische achtzig Jahre alt.

e. — Arbeitsjubiläum. Das Gefolgschaftsmitglied Margarethe Bienschke in W.-Elberfeld, Hombüchel 67, blickt am morgigen Donnerstag auf eine 25jährige Tätigkeit in ihrem Betriebe zurück.

e. — Ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet der Unteroffizier Heinz Kröger aus W.-Elberfeld.

e. — Neues Filmprogramm. Im Elberfelder Ufa-Theater am Gutenberg-Platz sieht man seit gestern ein recht frisch, flott und launig gedrehtes Werk der neuen Produktion 1945, den unter Carl Booses Spielleitung entstandenen Ufa-Film „Das Hochzeitshotel“. Die verwicklungsreich aufgebaute und wirkungsvoll durchgeführte Handlung dreht sich um das Geheimnis eines schriftstellerischen Pseudonyms und im Rahmen der heiter beschwingten, im fesselnden Gegensatz bisweilen auch die Grenzen ernstlichen Schicksals streifenden Geschichte kommt nicht zuletzt die Liebe ganz zu ihrem Recht. Karin Hardt, René Deltgen, Walter Janssen und Ernst Waldow gestalten die Hauptrollen.

b. — Hochbetagt. Frau Witwe Wilhelm Temming, Anna geborene Bröckelschen, in W.-Barmen, Königsberger Straße 45, wird am 22. März 85 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch sehr reg. — Herr Wilhelm Bleckmann, Kapellen 5, vollendet heute das 83. Lebensjahr.

Hans Grimm

Zum 70. Geburtstag am 22. März

Wenn der weiße Dampfer vom Weserstein in Hannoversch-Münden ablegt, um seine gemächliche Fahrt durch die Wassergasse des Flusses nach Nord anzutreten, so entfaltet sich aus der Dschungelwildnis des hart an die Ufer steigenden und von horstenden Reihern bewachten Bram- und Reinhardswaldes mit einem Male hinter der rötlich schimmernden romanischen Kirche Bursfelde ein liebliches Bild: Die Enge des kanalartigen Flusses bleibt uns im Rücken — plötzlich ist bei Lippoldsbach Raum genug da! Er schwimmt in silbriger Helle und läßt aufatmen nach dem gründelnden Dämmerdunkel im hohen Bergwald, der die Bramburg und die Sababurg mit ihrem Urwald umschließt. Solche Fahrt hat Symbolwert. Denn: So hat auch Deutschland aufgetaucht, als 1920 der Roman „Volk ohne Raum“ von Hans Grimm

Und Kunst heißt Können und Wissen zugleich, Können aus beherrschter Technik und unzertrennlich damit verbunden Können und Wissen von Gott her.

Hans Grimm.

erschien. Geschrieben auf seinem Ruhsitz Kloster Lippoldsbach nach jahrelangen Fahrten in Südafrika, nach den Erlebnissen im Weltkrieg und in der düsteren Zeit, die ihm folgte, erhob sich diese prachtvoll männliche Saga wie ein lichter Hochwald aus niederem Literaturgestrüpp. Durch Cornelius Friebott, den Vornamen des Buches, werden den Deutschen ihre Schwächen und Tugenden und ihr Schicksal verkündet, das harte Ringen um Dasein, Geltung und Volkstum in der Welt offenbart.

Als Präliminum dazu berichtet Geschichten aus Südafrika vom „Gang durch den Sand“, von der „Olwagena-Saga“ und vom „Olsucher von Duala“. Thematisch ausgesponnen und härter geprägt sind die Nachfolger: „Der Richter in der Karu“, „Deutsches Südwestbuch“, „Lüderitzland“ und die das Unrecht der Mandatsmächte scharf geißelnden „Dreizehn Briefe aus Deutsch-Südwestafrika“.

Wir lieben, den Blick mit Gruß und Dank und Wunsch nach Lippoldsbach gerichtet, in dem großen geistigen Führer und Kolonialpionier Hans Grimm den Erzieher und Dichter der Nation, ja vor allem auch den Dichter, der uns zurief: „Es wäre eine unerhörte Verengung der Poesie, wenn das mühsame Phantasiespiel ein künstlerisches Vorrecht haben sollte vor der gestalteten Realität.“

Dr. Ludwig Lindner.

Das Gichtmittel

Zur Zeit des Königs Friedrich Wilhelm I. machte ein Arzneimittelhändler die Umgegend von Berlin mit marktschreierischen „Anpreisungen seiner Mixturen und Latwergen unsicher. Dabei gelang es ihm nicht nur, verschiedenen königlichen Gutsphären in der Mark sein wirksames Mittel gegen Gicht aufzuschwatzen, sogar der königlichen Leibärztl. vermochte er zu bewegen, das Mittel beim König selbst anzuwenden.

Als nach Jahr und Tag der Wunderdoktor an dem Gutshof zu Königswusterhausen erschien, um weitere Mixturen abzusetzen, veranlaßte ihn der nach wie vor von der Gicht geplagte Pächter eine gehörige Tracht Prügel und warf ihn zur Tür hinaus. Der Wunderdoktor reichte sofort eine Beschwerde beim König ein, die mit den Worten schloß: „Ich bitte unterthänigst um Gerechtigkeit.“ Der Beschied des Königs am Rande der Eingabe lautete: „Diese ist ihm durch meinen Pächter in Königswusterhausen schon widerfahren. Wenn er noch eine weitere Portion „Gerechtigkeit“ wünscht, so möge er sich nur zu mir verfügen.“ FH.

Aus Berg und Mark

WG Remscheid, 21. März: Dem Unteroffizier August Dahlhaus aus Remscheid wurde das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen. — Frau Wina Klara Schiedung, geborene Stürberg, vollendete das 80. Lebensjahr.

WG Wermelskirchen, 21. März. Herr Emil Fischer, Hüniger 49, trat in den Kreis der Achtzigjährigen ein. — Herr Hermann Förster, Eich 19, der vor drei Jahren mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte, blickt auf den langen Lebensweg von 87 Jahren zurück. — Fräulein Clemens Schneider, Kölner Straße 42, erreicht heute das hohe Alter von 88 Jahren. — Am gleichen Tage wird Herr August Farsen, Hillinghauser Straße 21, 83 Jahre alt.

WG Dhönn, 21. März. Herr Wilhelm Vömm, Groß-Rostinghausen 2, vollendet heute das 87. Lebensjahr.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, den 21. März: Sonnenuntergang 18.45 Uhr, Donnerstag, den 22. März: Sonnenaufgang 6.33 Uhr.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. RPK 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 3 001. — Preisliste

deutlich sichtbarer Stelle einen entsprechenden Aushang anzubringen haben. Einzelhändler, die Süßwaren auf den Abschnitt 2 6/73 verkauft haben, können die verbliebenen Restbestände ebenfalls auf Abschnitt 2 8/73 verkaufen. Die Einzelhändler reichen die ausgefüllten Abschnitte nebst den Berechtigungsscheinen bis zum 5. 4. 1945 der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes unter gleichzeitiger Abgabe einer schriftlichen Erklärung über den Restbestand an Süßwaren ein; sie erhalten hierbei eine Abrechnungsbestätigung. Das gilt auch für die Einzelhändler, die Restbestände verkauft haben. Über die Restbestände verfügt das Ernährungsamt. Den Großhändlern wird auf Grund der Verteilertabelle durch Abrechnung eine Abrechnungsbestätigung zugestellt, die bis zum 15. 4. 1945 dem Zuckerwirtschaftsverband Rheinland zu übersenden ist.

II. Verteilung von Fisch und Fischwaren. Für die Belieferung des Fischbezugsamtes mit Marinen und Rucherwaren wird der Abschnitt 29 (Ersatzabschnitt II Marinen oder Rucherwaren) aufgerufen. Der Abschnitt 29 wird hiermit für ungültig erklärt, dagegen behält der Abschnitt 25, soweit dieser noch nicht beliefert werden konnte, seine Gültigkeit und ist bevorzugt zu beliefern. Die Einzelhändler haben bei der Warenabgabe die Abschnitte abzutrennen und aufgeklebt vorzuliegen zu haben.

III. Familienunterhalt. Die beabsichtigte Errichtung einer neuen Bezirksstelle Kleest. 70 wird nicht durchgeführt. Für alle Familienunterhaltsberechtigten bleibt vielmehr nach wie vor die Bezirksstelle Lentestr. 14 zuständig. Die Auszahlung des Familienunterhalts findet dort, soweit eine Ueberweisung nicht beantragt ist, an den bekannten Zahlstellen statt. Für die in Beyenburg wohnenden Familienunterhaltsberechtigten wird am Mittwoch, 4. 4., von 10–12 Uhr, im Verwaltungsgebäude Beyenburg und für die im Ortsteil Laaken wohnenden am gleichen Tage, von 14–16 Uhr, in der Wirtsch. Seelenamt, Eschenpfeil 51, gezahlt.

IV. Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter. Für die 73 VP. (S. 3 bis 8. 4. 1945) sind bisher 3 Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter ausgeben worden. Die Ausgabe der 4. Wochenkarte erfolgt bei den Bezirksstellen ab Montag, 26. 3. d. J. Wuppertal, den 21. 3. 1945. Der Oberbürgermeister Ernährungsamt 028/0 — I. V.: Schön.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung der Beiträge. Die Angehörigen der Sterbegeld-Zusatzversicherung werden darauf hingewiesen, daß nach der Vorschrift der Reichsversicherungsordnung derjenige aus der Versicherung ausscheidet, der zweimal nacheinander am Zahltag die Beiträge nicht entrichtet hat. Die Versicherten, die die Beiträge für März 1945 noch nicht entrichtet haben, können spätestens bis 25. 3. 1945 einzahlen. Soll der Ausschuß, mit dem sämtliche Rechte erlöschen, vermieden werden, sind die rückständigen Beiträge bis zum 25. 3. 1945 einzuzahlen. Eine nochmalige Aufforderung erfolgt nicht. Zahlungen können an Postcheckkonto Essen 31873 und Köln 34406 unter Angabe der Versicherungsnummer erfolgen. Wuppertal, den 17. 3. 1945. Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Wuppertal.

Anton Nückel, 46 J. alt, Karl Heinz Nückel, 20 J., Verw.-Arb. in Sib. KVK. 2 mit Schw., fielen nach Gottes hl. Willen dem Fliegerangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 zum Opfer. Frau Thes Nückel, Hannelore Nückel u. Anv. Exequien 22. 3., 6 Uhr, St. Johann Baptist (Sakristei). Beerdig. um 8 Uhr, Friedhof Liebigstr.

Paul Conrad, 51 J. alt, mein herzenguter Mann, wurde mir am 13. 3. 1945 durch Luftangriff auf Wuppertal entzogen. Frau Grete Conrad geb. Bertram u. Anv. Wuppertal, Schönebeckerstr. 43. Beerd. am 20. 3., 10.30 Uhr, Friedhof Wt.-Uba.

Reinhold Rieger, 80 J. alt, mein lieber Mann, unser guter Vater, verschied am 15. 3. 1945, 80 J. alt, an den Verletzungen durch den Terrorangriff vom 13. 3. 1945 auf Wuppertal. Martha Rieger geb. Bröskorn; Marianna Steinger geb. Rieger u. Anv. Wuppertal, Neuenbaumweg 74 (Unteröb. d. Wt.-Vohw.). Beerd. 22. 3., 8 Uhr, Frdh. Schellenbeck.

Heinr. Friedr. Löwer sr., mein treuer Mann, unser hl. Vater, 63 J. alt, wurde nach Gottes hl. Willen durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 aus unserer Mitte gerissen. Frau Auguste Löw geb. Schmitz, Kinder u. Anv. Wuppertal, 146. Be-
145 im 70. ngen Fom. Klein, Dr. in Wuppertal, 21. 3., 11 Vohw.

Friedrich König sen., 68 J. alt, mein lieber Mann, unser guter Vater, 68 J. alt, wurde durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Frau Selma König geb. Daniel, Kinder, Enkel u. Anv. Beerdig. 22. 3., 8 Uhr, auf dem Frdh. Lf., Kohlenstr. 9

Paul Hellwig, 51 J. alt, durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal von uns genommen. Frau Sibylle Hellwig geb. Klöcker, Kind u. Anv. Wuppertal, Schützenstr. 8. Beis. 23. 3., 8.30 Uhr, Frdh. Schützenstr. Seelenamt 23. 3., 7 Uhr, Montania.

Ernst Bosbach sen., 65 J. alt, durch Fliegerangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal aus unserer Mitte gerissen. Frau Paula Bosbach geb. Dreyes, Kinder, Enkel und Anv. Beerd. 23. 3., 9 Uhr, Frdh. Uba.

Frl. Hedwig Kinkel, 25. 9. 1894, mußte infolge Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal ihr Leben lassen. Wilh. Kinkel, Geschw. u. Anv. Wuppertal, Beerd. 23. 3., 9.45 Uhr, Frdh. Uba.

Frau Auguste Steinhoff, 80 J. alt, unsere liebe Mutter, wurde am 19. 3. 1945 im 81. Lebensj. von Gott heimgeholt. Prof. Dr. Dr. Wilh. Baiters u. Frau Guste geb. Steinhoff; Otto Steinhoff u. Frau Anni geb. Mostert; Pfarrer Adolf Diederich (Wehrm.) u. Frau Klara geb. Steinhoff u. Anv. Oberdüssel/Aprath Beerdigung in aller Stille.

Ww. Paula Feld geb. Jürges, 22. 3. 1945, 9.30 Uhr, Bredtchen.

Hannelore Wortmann, 19 J. alt, wurde durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal für immer von uns genommen. Paul Wortmann im Felde, und Frau Lore geb. Quack, Geschw. u. Anv. Wuppertal-Ba. Beerd. 22. 3., 7.30 Uhr, Frdh. Norrenberg.

Frau Willi Wagner, 61 J. alt, durch Fliegerangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945, 61 J. alt aus unserer Mitte gerissen. Willi Wagner und Anv. Wuppertal, Waldfeld 38. Beerd. 23. 3., 7.15 Uhr, Hügstr.

Ww. Elly Evertz, 38 Jahre alt, und Hünchen Klaus, 7 Jahre alt, wurden am 13. 3. 45 nach Gottes Willen durch Fliegerangriff auf Wuppertal von uns genommen. Geschwister Helms u. Anv. Beerdig. 22. 3., 8.30 Uhr, ab Schützenstr. Seelenamt u. 6.45 Uhr Theresienheim.

Frau Franz Witjes, 82 J. alt, meine liebe Frau, mußte am 13. 3. 1945 durch Fliegerangriff auf Wuppertal ihr Leben lassen. Franz Witjes nebst Angehör. Wuppertal, Beerd. 23. 3., 14.30 Uhr, Friedhof Schützenstr. Seelenamt 24. 3., 7.30 Uhr, Elisabeth-Kirche.

Wuppertal. — I. Ausgabe von Süßwaren an Jugendliche. Alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren erhalten in der Zeit vom 22. bis 27. 3. 1945 je 125 g Süßwaren. Die Ausgabe erfolgt auf den Abschnitt 7 8 der Grundkarte 73 mit dem Aufdruck Jgd. K. Kik. und Kist. Es dürfen nur Abschnitte beliefert werden, die die Aufschrift „Ernährungsamt Wuppertal“ tragen. Kinder der Vollzeitschulverpflichtung von 8–18 Jahren erhalten Berechtigungsscheine, die unter „Vorlage eines Altersnachweises bei der zuständigen Bezirksstelle des Ernährungsamtes zu beantragen sind. Gemeinschaftsverpflichtungsstätten werden die Süßwaren durch die Hauptstelle des Ernährungsamtes ohne besonderen Antrag zugestellt. Die Süßwaren können nur in den Geschäften und Konditoreien abgeholt werden, die als

Frau Anna Mischke, 60 J. alt, meine geliebte Gattin, Herta Mischke, meine einzige Tochter, wurden mir durch den Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal entzogen. Paul Mischke u. Anv. Beerd. 23. 3., 7.30 Uhr, Friedhof Uba.

Anna Buxot, 49 J. alt, meine geliebte Frau, wurde durch Luftangriff auf Wuppertal am 13. 3. 1945 von mir genommen. Theodor Buxot, Jakob Reitz, Geschwist. u. Anv. Wuppertal, Hochstr. 67. Beerd. 22. 3., 8 Uhr, Friedhof Uellend.

Unsere kleine Roswitha, 19 J. alt, wurde durch Luftangriff am 13. 3. 1945 auf Wuppertal entzogen. Anna Hartung geb. Uebelh. Uffz. Artur Hartung, im Felde, u. Anv. Wuppertal-Ba, Beisetzungsamt 22. 3. 9.30 Uhr, auf dem Norrenberger Frdh.

Unsere kleine Roswitha, 19 J. alt, wurde durch Luftangriff am 13. 3. 1945, 10 Wochen alt, wieder von uns zugezogen. Stabsgefreiter Reinhold Rauter und Frau nebst Kind, u. Anv. Wuppertal-E. Metzschersrath 5 b. Post Vohw.-Land. Beerdig. am 22. 3., um 9 Uhr, auf dem Friedhof Bredtchen.

Nr. 68 — 50

Heft

Starke

DNB. Aus Das Oberkommando In Ungarn Verbände in Durchbruchsvorstoßen Platten- und Viz-Kanals, bepalota, sowie der Sowjets gebracht oder Die Bolschewiki An der sere Truppen starke Angriffe punkten ab. In Obers des Feindes gels Neustä ten unsere Ge. Die neu reiche Einzeln Von der Stettiner Hafr lich Frankfur stöße des Geg Die Abw Bucht nahm weiter an h dehnte der Raum beibers ren Kämpfen hafen und De wjetpanzern v verhöndere Unsere Teigenen Seest brochenen An ners stand un Unsere auch gestern höchstem M bruch der Bo angreifende aufangelang. Am Mitl Amerikaner an. Ihre Vers zu erzwingen aller Waffen. Honnebl schen Bataill schaften in dauern die h Unsere St sich nach de von der Selz gekämpft, de greift. Bei Panzerspitzen bitter gekäm den Raum Fr dann aber vo In der mi Die Kämpfe Dürkheim straße verlag aus der Sa in Kämpfen Kaiserslauter Im Kampfab schelerten d rikanischen In der Rhein 69 Panzerfahr In Mitto stöße an der follos. Am haße beider Aus dem werden hefti von Süden h lich Sarajew Bei stark Reichsgebiet und Plau in Westl land betro der Nacht er burg. Sch Berlin. M bisheriger M Bomber

Ergäuzend: det: Leutnant Sturmartillerie vision, scho Stettin aus wjetpanzern damit den g

PK. Mit Pioniere sei Stöß über di men Bohlen am nächsten dabel, die S